

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.55 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 267

Herford, Donnerstag, den 13. November

1913

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

13. November.

In Bayern fand die allgemeine Landeshuldigung für den neuen König Ludwig III. statt. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe zugegangen.

Der deutsche Kreuzer „Münchberg“, der zum Schutz der deutschen Interessen in Mexiko entsandt worden war, ist in Mazatlan (Mexiko) eingetroffen.

Die Ueberführung des neuesten Zeppelin-Luftschiffes nach Gotha ist für kommenden Sonnabend geplant.

Die Union ist mit dem General Carranza, dem Führer der mexikanischen Rebellen, in Unterhandlungen getreten.

Durch die Vermittlung des rumänischen Ministers Tade Jonescu sind die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen soweit gediehen, daß der vorläufige Friedensvertrag bereits protokolliert und paraphographiert werden konnte.

Die Stadt Abancay in Peru wurde durch ein furchtbares Erdbeben zerstört. Mehr als 200 Menschen wurden getötet, mehr als tausend sind ohne Obdach.

Die Schneestürme im Osten der Vereinigten Staaten dauern fort und haben große Verwüstungen angerichtet. Im Staate Ohio sollen hunderte von Menschen umgekommen sein. Auf den großen Seen ereigneten sich zahlreiche Schiffsunfälle.

Die internationale Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere wurde in London eröffnet.

Stimmung der Berliner Börse.

12. November. Nach dem gestrigen schlechten Verlauf der Börse konnte man heute eine kräftige Erholung verzeichnen. Die Berichte von den Auslandsbörsen wirkten günstig ein und so konnte nach anfänglich weniger lebhafter Haltung die Börse sich gegen Ende merklich befestigen. Auch der Kassamarkt notierte heute überwiegend bessere Kurse. Die Montanaktien erholten sich im allgemeinen um 1/2-1 Prozent. Banken waren auch heute wenig gefragt. Von Eisenbahnaktien stiegen Canada Orientbahn und Shantung 1 1/2-2 Proz. Auch die Schiffahrtsaktien und Elektrizitätswerte lagen zum großen Teil besser. Deutsche Anleihen zogen fast durchweg 0,10 Prozent an. Tägliche Geld war mit 3 Prozent und weniger erhältlich. Der Privatdiskont stand unverändert auf 4 1/2 Proz.

Wackes.

Jeder Volksstamm, jede Stadt, ja fast jede Dorfchaft hat sein oder ihr spezielles Schimpfwort, eine uralte Erbschaft aus der Zeit der Kleinstaaterei und der politischen Zersplittertheit. Bei jeder Dorfbalgerei kann man heute noch hören, wie die Wirtshauskämpfer einander durch den Zorn des betreffenden Dorfsüßnamens zu erhöhter Wut anregen und in jedem deutschen Flecken gibt es irgend eine Frage, die nur der Unkundige an den Eingeborenen zu richten wagt, weil der Kundige weiß, daß die Antwort in einer Tracht Prügel besteht.

Im Elsaß ist es nicht anders als anderswo. Abgesehen von den Scherznamen, die eine Stadt der andern gegeben hat, haben die zwei großen Bevölkerungsgruppen nicht verfehlt, sich gegenseitig Rosennamen zu erfinden, deren Nennung dem Betroffenen Teil nicht angenehm in den Ohren klingt. So sagt der Eingeborene, der Elsässer, wenn er dem Altschweizer, dem Eigewanderten, eins anhängen will: „Schwob!“ und der Altschweizer sagt zum Elsässer im gleichen Falle: „Wackes!“ Beide Kampfrufe, wenn das kein zu hartes Wort für die Spottnamen ist, erklingen im Elsaß täglich, bald im Wortwechsel, bald im Wirtshausgespräch. Sie sind im allgemeinen nicht so schlimm gemeint, sie sind öfters gemüthliche Neckerei, aber sie tragen wie alle ihres gleichen einen Giftkachel in sich.

Das hat sich wieder aufs peinlichste durch einen

Vorfall in Zabern im Unterelsaß erwiesen, der durch unüberlegte Redensarten eines Leutnants hervorgerufen wurde. Der Leutnant soll, nach den vorliegenden Meldungen, gesagt haben: „Sollten die Rekruten einmal auf Posten von „Wackes“ angegriffen werden, so sollten sie dreinhauen und sich richtig benehmen. Wenn der Rekrut dann einen „Wackes“ niederstieße, so bekäme er keine drei Monate Gefängnis, sondern von ihm sogar noch eine persönliche Belohnung von zehn Mark!“ Das wurde natürlich bekannt und der empörte Unwille der Zaberner äußerte sich in einer Massenbedrohung des unvorsichtigen Offiziers und in der Durchprügelung eines Unteroffiziers, der sich dem Versprechen seines Vorgesetzten mit der Auslobung von 3 Mark angeschlossen.

Am den Vorgang richtig beurteilen zu können, muß vor allen Dingen festgestellt werden, daß Zabern einer der durchweg deutschen, ruhigen Orte des Unterelsaß ist, wo sich nie eine nationalistische Propaganda bemerkbar gemacht hat. Der Wahlkreis war Jahrzehnte lang durch den Reichsparteiler Höpfel vertreten, der immer ein besonderer Liebling der Regierung war, und ist seit den Reichstagswahlen 1912 durch den deutsch-elsässischen Fortschrittler Koeler vertreten. Zabern ist also kein Boden, wo eine deutschfeindliche Hege gegen Offizier und Militär so einfach zu inszenieren ist, wenn nicht ernsthaftes Aergernis die Leute aufweckt. Und ein ernsthaftes Aergernis hat der unbedachte Leutnant unbedingt gegeben. Er hat zu elsässischen Rekruten den Schimpfnamen ihres Volkes gebraucht und angeblich diese Unbedachtsamkeit noch peinlicher gemacht durch das Versprechen, wer es einem Wackes ordentlich gebe, erhalte von ihm 10 Mark. Ein solches Schimpfwort und ein solches Versprechen gehören nicht in den Mund eines Offiziers, der wohl für seine Untergebenen sorgen soll, aber nicht durch solch frivole Zusicherungen und nicht in Verbindung mit einer Beschimpfung ihres Volksstammes.

Nun sagt aber der Leutnant, er habe mit dem Wort „Wackes“ die Elsässer gar nicht gemeint, sondern nur Nordies, die Soldaten angreifen. Diese Entschuldigung kann den Herrn nicht entlasten, im Gegenteil, sie bezeugt, wie landfremd das Offizierskorps oft in langjährigen Garnisonen dem Volk gegenübersteht, für dessen Eingebung ins Deutschthum es doch auch wirken soll. Wer als Offizier, dazu noch als Rekrutenoffizier, in einer elsässischen Stadt steht, der muß wissen, was Wackes heißt und der muß die Wirkung eines solchen Wortes berechnen können. Aber viele der Herren fühlen sich zu oft als im „Feindesland“, als daß sie sich Mühe geben, die tüchtige Bevölkerung und das schöne Land kennen zu lernen. Die französischen Kommentare können uns ja schließlich gleich bleiben. Aber die Nachwirkung solcher Bräutereien im deutschgefinnten Zabern wird den wahren Freunden des Deutschthums noch oft genug hindernd in den Weg treten.

Königskrönung. München eignet sich wie kaum eine andere Stadt zum Schauplatz feierlicher Prunkfeste. Seine herrlichen Kirchen, die altweltlich engen Straßen, die Paläste der Maximilianen und Ludwigen, zusammen mit den herrlichen Anlagen, geben der Stadt schon im Alltag etwas Festliches, zu dem an Feiertagen noch der heitere Schmuck der schönen bayerischen Landesfarben kommt. So war denn von vornherein alles vorhanden, was den Krönungszug des neuen Königs Ludwig III. zu einem prunkvollen Festtag machen mußte. Der staatsrechtlich bindende Akt, der Eid auf die Verfassung, ist ja schon vor ein paar Tagen erfolgt, gestern war das Fest von Monarchie und Volk verbunden mit der Huldigung des ganzen Landes. Bei dieser Gelegenheit hielt Ludwig III. eine Ansprache, die sich durch die Wärme ihres

Tons und das persönliche Gepräge vorteilhaft von ähnlichen Reden unterschied und die, neben dem herzlichsten Treubekenntnis zu seinem Stammland, wiederum zum Grundton ein männliches Gelbnis der ewigen Reichstreue enthielt. Das ganze Ver-

hältnis zwischen Bundesrat und Reich liegt in den glücklich formulierten Worten des neuen Königs: „In unerschütterlicher Bundestreue steht Bayern zum Kaiser und nimmt opferwilligen Anteil an den großen Aufgaben, die das Reich zu lösen hat.“

Neueste Nachrichten.

Präsidentenwahl in der

Zweiten sächsischen Kammer.

Dresden, 13. November. Die Zweite Kammer wählte in ihrer gestrigen Sitzung den Abgeordneten Dr. Vogel (nationalliberal) mit 62 von 89 abgegebenen Stimmen wieder zu ihrem Präsidenten. Zum ersten Vizepräsidenten wurde mit demselben Stimmverhältnis der Abgeordnete Opitz (konservativ) gewählt. Die Sozialdemokraten gaben das erste Mal weiße Zettel ab, während sie beim zweiten Wahlgang für Gräßdorf (Soz.) stimmten. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten entfielen auf den Abgeordneten Baer (Fortschr. Volksp.) 61 Stimmen und auf den Abgeordneten Gräßdorf (Soz.), der in der vorigen Session das Amt des ersten Vizepräsidenten bekleidete, 26 sozialdemokratische Stimmen. Die gewählten Abgeordneten Dr. Vogel, Opitz und Baer nahmen die Wahl an.

Mordanklage gegen einen Offizier.

Reg., 13. November. Gegen Leutnant Tiege vom Fußartillerieregiment Nr. 16 in Dierdorf ist Anklage wegen Mordversuchs erhoben worden. In seinem Zimmer war vor einiger Zeit der fährlich fürchter durch eine Revolverkugel schwerverletzt aufgefunden worden. Die Hauptverhandlung findet am 25. November statt.

Frecher Raubanfall.

Frankfurt a. M., 13. November. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr drangen mehrere maskierte Männer, etwa fünf an der Zahl, in das Haus Kronprinzstraße 30 ein, wo sich im zweiten Stock eine Filiale einer Porzellan- und Bijouteriewarenfabrik befindet. Die maskierten Räuber überwältigten zwei Angestellte, die sie an den Händen und Füßen festhielten, und raubten dann für 5000 Mark Gold- und Silberwaren. Die Täter sind entflohen.

Wieder sechs Personen vergiftet.

Stuttgart, 13. November. In Ottobried sind drei Schwestern des Landwirts Böcker, die zur Regelung einer Erbschaftssache zum Besuch bei ihrem Bruder weilten, an Vergiftungserscheinungen gestorben. Außerdem sind ein Landwirt, dessen Bruder und ein Wirtschaftsgeselle anscheinend ebenfalls an Vergiftung gestorben. Die Ursache des Todes der sechs Personen ist noch nicht ermittelt.

Französische Kolonialkämpfe.

Paris, 13. November. Recht vorzüglich äußert sich die Regierung über die letzten Kämpfe der französischen Truppen im Süden Tunesiens, bei denen die Franzosen anscheinend recht unglücklich abgeschnitten haben. Nach den Einzelheiten, die das „Journal“ offiziell veröffentlicht, sind nur vierzig französische Infanteristen auf mehr als 250 wohlbewaffnete Feinde gestochen. Die Franzosen hielten den wüthenden Angriffen der Gegner vierzehn Stunden lang stand. Sie verfeuerten in diesem Zeitraum 4842 Schüsse und töteten sechzig Eingeborene. Nachdem zwei Mann gefallen und neunzehn verwundet waren, traten sie unter Mithnahme einer Anzahl feindlicher Waffen den Rückzug an.

Italien muß die Inseln im

ägäischen Meere räumen!

Paris, 13. November. Sir Edward Grey hat, wie hier verlautet, in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, daß Großbritannien keinesfalls einer Erwerbung türkischer Inseln durch Italien zustimmen würde. Die Räumung der von den Italienern noch besetzten Inseln gestattet den Griechenland befreundeten Mächten, diesen hier eine Entschädigung dafür anzubieten, daß es sich in betreff der Südgrenze Albaniens in das Unter-

meidliche fügt, so schmerzhaft es auch dem griechischen Volksbewußtsein ist, Gebiete abzugeben, deren Bewohner sich als Griechen betennen. Das gilt namentlich vom Kreise Koriza, dessen Bevölkerung der europäischen Grenzkommission unter förmlichen Kundgebungen erklärt hat, daß sie bereit sei, mit der Waffe in der Hand bis auf den letzten Mann zu sterben, ehe sie einwilligt, vom griechischen Mutterhaus losgerissen zu werden.

Mandatsniederlegung der römischen fortgeschrittenen Stadtratsmehrheit.

Rom, 13. November. Die demokratisch-liberale Mehrheit des Stadtrats hat infolge des Ergebnisses der allgemeinen Wahlen ihre Mandate niedergelegt. Gestern trat an die Stelle des Stadtrats ein Staatskommissar, der die Verwaltung der Hauptstadt auf drei oder sechs Monate übernehmen wird, je nach dem Zeitpunkt der Neuwahlen zum Gemeinderat. Der Sieg, den die Liberalen und Konservativen bei den Landtagswahlen im ersten und vierten Wahlkreise errangen, hat jetzt den erwarteten Epilog gefunden. Der Bürgermeister Nathan sprach in seiner Abschiedsrede die Hoffnung aus, daß die aufsteigende Reaktion bei den Neuwahlen aufs Haupt geschlagen werden würde. Eine ungeheure Volksmenge begleitete den Bürgermeister vom Kapitol nach Hause und bereitete ihm eine großartige Ovation.

Getötete Kriegsgefangene.

Sofia, 13. November. Das Geheimnis, das um das Schicksal der beim Austausch der beiderseitigen Gefangenen fehlenden bulgarischen Soldaten schwebte, lüftet sich allmählich. Es ist jetzt festgestellt worden, daß 80 gefesselte Soldaten, die auf dem griechischen Dampfer „Pelops“ nach Saloniki eingeschifft worden waren, um angeblich in Quarantäne gelegt zu werden, während der Fahrt auf Befehl des Kapitäns, eines gewissen Lebebeis, ins Meer geworfen worden sind. Elf andere Soldaten, ebenfalls Gefangene, die sich an Bord des gleichen Dampfers befanden, sind nach den schrecklichsten Martern getötet worden. Dies ist vor den Augen einiger Passagiere geschehen.

Furchtbares Erdbeben in Peru.

Lima, 13. November. Laut amtlicher Meldung ist am Freitag die Stadt Abancay in der Provinz Apurimac durch ein Erdbeben zerstört worden. Man zählt mehr als 200 Tote. Fast die gesamte Einwohnerschaft ist obdachlos.

Die Stadt Abancay, an den Ufern des gleichnamigen Flusses gelegen, hatte etwa 2000 Einwohner, die in den Silberminen und Zunderfiedereien des Ortes ihren Unterhalt fanden.

New York, 13. November. Nach einem weiteren Telegramm aus Lima sind durch das Erdbeben vom Freitag 10 kleine Städte in der Provinz Hymaria zerstört worden. Man nimmt an, daß Hunderte von Toten unter den Trümmern liegen. Unter den Überlebenden, die den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind, herrscht große Not. Die Regierung hat Hilfe abgefordert.

Von einem Leutnant erschossen.

Petersburg, 13. November. Im Kasino des Leibgarde-Grenadier-Regiments erschößte der angegriffene Leutnant Dohne einen Gefreiten, der, als Verwalter des Bissets, sich weigerte, Dohne weitere Getränke zu verabfolgen.

Die Pest bei den Mekkapilgern.

Kairo, 13. November. Unter den Mekkapilgern ist die Pest ausgebrochen. Das ägyptische Ministerium hat angeordnet, daß die Sinai-Halbinsel und der Suez-Kanal scharf überwacht werden.

Herford und Minden-Ravensberg.

13. November.

Die Schuldenlast der westfälischen Landkreise.

Nachlich der Verschuldung der Städte nimmt auch die Verschuldung der Landkreise zu. Diese Tatsache muß zur Bedenkenlichkeit stimmen, selbst wenn man unterstellt, daß den Schulden auf der anderen Seite beträchtliche Vermögen gegenüberstehen. Denn unzweifelhaft wird ein erheblicher Teil der ordentlichen Einnahmen der Landkreise seinem wahren Zwecke entzogen, weil er zum Zinsendienst notwendig wird. Wie dringlich gerade in dieser Richtung Einhalt geboten ist, zeigt u. a. die Verschuldung der Landkreise in der Provinz Westfalen. 1904 betrug die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Schuldenlast der Landkreise erst 9,22 Mark, am 31. März 1912 war sie schon auf 20,21 Mark gestiegen. In den Regierungsbezirken stieg die Schuldenlast der Landkreise auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, in dem Zeitraum 1904 bis 1912 in Münster von 8,15 auf 13,75 Mark, in Minden von 17,98 auf 22,01 Mark, und in Arnberg von 8,08 auf 22,92 Mark. 1903 waren noch 3 Landkreise vorhanden, die keine Schulden hatten, 1912 sind es zwei. Die beiden letzten sind Lidinghausen und Iserlohn. Nachstehende Aufstellung zeigt, wie sich die Verschuldung in den einzelnen Landkreisen von 1904 bis 1912 entwickelt hat. Auf einen Einwohner berechnet, ist die Schuldenlast des Landkreises gestiegen in dem Zeitraum von 1904 bis 1912 in Tecklenburg von 20,78 auf 24,31 Mark, Beckum von 4,47 auf 21,64, Münster von 2,37 auf 4,93, Coesfeld von 0,43 auf 9,19, Ahrensberg von 16,16 auf 18,93, Bielefeld von 10,81 auf 13,34, Rottlinghausen von 2,63 auf 15,25, Mündel von 15,59 auf 32,59, Lübbecke von 24,42 auf 26,52, Herford von 2,6,13 auf 2,6,35, Völsfeld von 27,00 auf 41,83, Wiedenbrunn von 11,28 auf 12,94, Paderborn von 17,57 auf 24,42, Warburg von 0,47 auf 0,81, Höxter von 2,85 auf 3,09, Arnberg von 4,94 auf 12,93, Meschede von 0,56 auf 9,56, Lippstadt von 0 auf 2,60, Dortmund von 1,60 auf 32,39, Hörde von 2,45 auf 28,26, Beckum von 0,38 auf 13,78, Gelsenkirchen von 2,61 auf 24,20, Hattingen von 1,15 auf 1,43, Gagen von 0 auf 1,24, Schwelm von 2,32 auf 67,91, Altena von 4,24 auf 8,59, Olpe von 5,48 auf 6,66, Siegen von 2,85 auf 40,19 und in Wittgenstein von 11,85 auf 18,22 Mark. Gefallen ist die Schuldenlast in Lidinghausen von 4,09 auf 0, Steinfurt von 9,13 auf 8,27 Mark, Warendorf von 29,00 auf 20,27, Bielefeld von 11,20 auf 9,97, Halle i. B. von 2,08 auf 1,97, Brilon von 14,30 auf 12,15, Hamm von 27,53 auf 27,46 und in Soest von 58,48 auf 55,45 Mark.

Evangelisch-lutherische Frauenhilfe. Gestern fand hier das Jahresfest des Herforder Kreisvereins der evangelisch-lutherischen Frauenhilfe statt. An den Festgottesdienst in der Münsterkirche, bei dem Herr Pastor W. v. Bodelschwingh-Bethel die Predigt hielt, schloß sich eine Feier auf dem Schützenberg, an der etwa 1200 Personen aus Stadt und Land teilnahmen.

Berein der Kunstfreunde. Ein seltener Genuß steht in dem nächsten Vortragsabend bevor. Einer der hervorragendsten Gelehrten Deutschlands, Geheimrat Thode, wird über Religion und Kunst sprechen. In der Gegenwart, wo vernünftige Kunstbestrebungen im Volke immer günstigeren Boden finden, sollte niemand veräumen, am Sonnabend im „Weinhaus“ durch einen Vortragsabend sich anregen zu lassen.

Gesellschaften über Möbel- u. Bauschreien. Die Produktionsverbände, die vom Reichsamt des Innern für verschiedene Industriezweige eingeleitet sind, sollen demnächst auch auf die Möbel- u. Bauschreier sowie auf die Betriebe, die Geschäftseinrichtungen aus Holz herstellen, ausgedehnt werden. Ein zu diesem Zweck ausgearbeiteter Fragebogen ist bereits mit Vertretern der beteiligten Industriezweige erörtert worden.

Prinz-Heinrich-Flug 1914. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Deutschen Luftfahrerverband ist als Termin für den Prinz-Heinrich-Flug 1914, der bekanntlich auch Herford berührt, die Zeit vom 17. bis 25. Mai in Aussicht genommen. Der Flug ist in der Hauptsache ein Zuverlässigkeitsflug, bei dem die Gesamtflugzeit den Ausschlag geben soll. Er gliedert sich in zwei Etappen von 700 und 1000 Kilometer Länge. Der Abflug erfolgt in Darmstadt über Mannheim, Straßburg, Speyer, Mannheim, Landen in Frankfurt, Abflug von dort über Koblenz, Köln, Wiesbaden, zweites Landen in Frankfurt. Zweiter Teil: Abflug in Frankfurt, dann über Gießen, Kassel, Braunshweig, Landen in Hamburg. Abflug von Hamburg, Flug über Hannover, Minden Herford, Bielefeld, Münster, Osnabrück, Bremen. Landen wieder in Hamburg. An den Zuverlässigkeitsflug schließt sich eine strategische Ausflugsübung, die am 23. Mai in Hamburg beginnt und über eine Meldesammelstelle in der Gegend von Münster nach Köln führt. Montag, 25. Mai, finden dann noch taktische Ausflugsübungen bei Köln statt.

Eine ungültige Regierungs-Polizei-Verordnung. Auf Grund einer Verordnung des Regierungspräsidenten in Minden, die es verbietet, Heilmittel, deren Verkauf den Apothekern vorbehalten ist, öffentlich anzubieten, hatte sich ein Kaufmann vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte ihn, das Kammergericht gab jedoch seiner Revision statt und sprach ihn frei. Während der Senat in seiner bisherigen Rechtsprechung derartige Verordnungen für gültig

erachtet hat, weil er annahm, daß sie ihre Rechtsgrundlage in § 6 I des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 hätten, wonach die Polizeiverordnungen zum Schutze der Gesundheit des Publikums erlassen kann, steht der Senat jetzt solche Verordnungen für ungültig an. Seine frühere Rechtsprechung vermag er nicht aufrecht zu erhalten. § 6 bildet nur im Rahmen von § 10, II, 17 des Allgemeinen Landesrechts die gesetzliche Grundlage einer Polizeiverordnung. Danach würde die Verordnung nur gültig sein, wenn sie erlassen wäre, um das Publikum gegen Gefahren zu schützen, für deren Eintritt eine gewisse Wahrscheinlichkeit vorliegt. Daß diese Voraussetzung gegeben sei, könne nicht bei einer Verordnung liegen, welche ganz allgemein die Anfechtung aller, also auch der harmlosesten Heilmittel verbiete, deren Verkauf außerhalb von Apotheken verboten sei. — Einen anderen Standpunkt nimmt das Kammergericht auch jetzt gegenüber den sogenannten Heilmitteln ein, denen eine über ihren wahren Wert hinausgehende Bewirkung beigelegt wird. Ihre öffentliche Anfechtung kann durch Polizeiverordnung verboten werden.

Eine feuchte Statistik. Nach dem bisher veröffentlichten Material des Königlich Preussischen Statistischen Landesamtes betrug im Steuerjahr 1911/12 die Gesamtzahl der Gast- und Schankwirtschaften, einschließlich Kleinhandlungen mit Branntwein oder Spiritus, im Königreich Preußen 220 749 (1905: 209 320, 1908: 218 448). Von den 220 749 Gastwirtschaften entfielen auf die Städte 115 529, auf das Land 105 220. In der Provinz Westfalen waren 18 652 Gastwirtschaften, davon in den Städten 8310, auf dem Lande 10 342, vorhanden. Im Regierungsbezirk Minden betrug die Zahl der Gastwirtschaften 3559, von denen sich 1432 in den Städten und 2127 auf dem Lande befanden. Hier von waren ständige Gastwirtschaften, einschließlich Kleinhandlungen mit Branntwein oder Spiritus, 3104, und zwar mit Ausschank geistiger Getränke 130. Von den 2974 ständigen Betriebsstätten mit Ausschank geistiger Getränke waren nur Schankwirtschaften 1343, Schank- und zugleich Gastwirtschaften 1366, nur Kleinhandlungen mit Branntwein oder Spiritus 265. Es entfiel eine ständige Gast- und Schankwirtschaft einschließlich Kleinhandlung mit Branntwein oder Spiritus, mit Ausschank geistiger Getränke in den Städten auf 209 Einwohner, auf dem Lande auf 275 Einwohner, ohne Ausschank geistiger Getränke in den Städten auf 3133 Einwohner, auf dem Lande auf 10 239 Einwohner.

Mehr Licht in den Kasernen. Die Heeresverwaltung beabsichtigt, die Beleuchtung in den Mannschaftsstuben der Kasernen zu verbessern, indem künftig für je vier Mann eine Lampe gewährt werden soll, statt wie bisher für zehn Mann. Die Maßnahme kann nur mit Freuden begrüßt werden, da die jetzige Beleuchtung der Mannschaftsstuben, namentlich zum Lesen, Schreiben und Instandsetzen der Sachen, völlig unzureichend ist und den Aufenthalt in den Kasernen wenig behaglich macht.

Fahrrad Diebstahl. Gestohlen wurde gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein vor der Post stehendes Fahrrad und ein auf dem Rade liegender, fast neuer Mantel. Das Rad wird wie folgt beschrieben: Marke „Hercules“, Nr. 139080. Rahmenbau ist schwarz lackiert, Felgen gelb. Freilauf mit Ketttritt, neue Pedalen. Auf der Laterne fehlt der Knopf zum Wasser abstellen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

Löhne. 12. November. Der Postassistent Karl Biermann von hier ist nach Herford versetzt.

röhne. 12. November. Das schon wiederholt erwähnte Projekt, betr. Schiffbau in der Werre ist nicht neu, denn schon in einer alten amtlichen Chronik ist zu lesen, daß im Jahre 1578 auf Veranlassung des Herzogs Wilhelm von Jülich die Werre untersucht, deren Schiffbauwirtschaft projektiert, aber wegen einfallender Fehden und Streitigkeiten leider nicht ausgeführt wurde.

r Gohfeld. 12. November. Bei der Ergänzungswahl der Kirchenrepräsentanten der Gemeinde Gohfeld wurden gewählt: für Bischofsheide: Stuke Nr. 2 und Johannsmeyer Nr. 69, für Deppenbrod: Strunk Nr. 14 und Krümme Nr. 11, für Jöllenbeck: Ottensmeyer Nr. 2, A. Nolting Nr. 232 und Gerlach Nr. 16, für Melbergen: Held Nr. 61, Strathmann Nr. 117 und Reintensmeyer Nr. 93. Die Beteiligung an der Wahl war sehr stark.

r Mennighüffen. 12. November. Auf Antrag des Kuratoriums der Sparkasse des Amtes Mennighüffen beschloß die Amtsversammlung die vom Regierungspräsidenten angeregte Einführung von Sparbüchern für Neugeborene mit einer gesparten Einlage von 1 Mark auf Kosten der Sparkasse. Diese Einrichtung soll am 1. Januar 1914 in Kraft treten. Die Standesämter des Bezirks werden der Sparkasse zu diesem Zwecke vierteljährlich die Namen usw. der Neugeborenen mitteilen. Mit diesem Beschluß hat man zweifellos ein zweckmäßiges Mittel gefunden, um den Sparföhr der Bevölkerung zu fördern.

w Bielefeld. 13. November. Die diesjährige Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung, welche in 11 Abstimmungsbezirken erfolgte, hatte folgendes Resultat: Seewering, Rebatteur, 4158 Stimmen, Rüter, Dreher, 4155, Stüwe, Schloffer, 4154, Mademann, Lagerhalter, 4156, Behrmann, Geschäftsführer, 4153, Rißing, Tischler (in Erfahrung), 4100 Stimmen. Sämtliche Kandidaten gehören der Sozialdemokratie an, sie sind, da die Kandidaten bürgerlicher Richtung (Nationalliberalen und Fortschrittler) nur wenig über 4000 Stimmen erhielten, gewählt. Die Wahlbeteiligung war gering, es wählten von 12 392 Wahlberechtigten nur 5236 = 40,300 Prozent. Handwerker und Geschäftsleute haben sehr wenig gewählt. Die Zahlen geben zu denken. Wann kommt die geheime Wahl?

Minden. 12. November. Der Finanzausschuß der nächstjährigen Gewerbeausstellung trat zu sei-

ner ersten Beratung zusammen, um die Finanzangelegenheiten zu regeln und den Haushaltsplan festzulegen. Dieser gleicht sich in Ein- und Ausgabe von 215 500 Mark aus. Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: 103 000 Mark für Bauten und gärtnerische Anlagen, 30 000 Mark Licht und Kraft und hierfür erforderliche Anlagen, 15 000 Mark Musik und Festlichkeiten, 10 000 Mark für Kellame, 29 000 Mark für Verwaltungskosten, Gefährten und Löhne und 28 000 Mark für Leuchtspringbrunnen und sonstige Ausgaben. Die 215 000 Mark Einnahmen glaubt man aus Pachtmiete, aus dem Ertrag für Dauerarten, täglichen Eintrittsgeldern, Pachten für Gastwirtschaften, Lotterievertrag usw., was sonst eine großzügig angelegte Ausstellung mit sich bringt, zusammen zu bekommen. Die fertige Ausstellung wird alles in allem mindestens einen Wert von 2—3 Millionen Mark repräsentieren.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Essen. 12. November. Die hiesige Kriminalpolizei nahm eine aus sechs Personen bestehende Bande von Banknotenfälschern fest.

Kemfcheid. 12. November. Ein rührendes Geschehen ist unserer Stadt zugegangen. Kemfcheider Frauen hatten eine Sammlung für Kinderfreizeiten im Krankenhaus eingeleitet. Als erstes Ergebnis dieser Sammlung konnten der Stadt 5326 Mark von über 4000, meist den einfachen Ständen angehörigen Leuten zusammengebracht, übergeben werden.

Duisburg. 12. November. In Hinsicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung der Schaffung einer Verbindung von der Weser nach der Emsmündung sind von der Reichsregierung Berichte der in Betracht kommenden Provinzialbehörden, der Eisenbahndirektionen und des Oberbergamts eingeholt worden, die sämtlich vorliegen. Auf Grund dieser Berichte haben Erörterungen zwischen den in Frage kommenden Stellen Preußens und des Reiches stattgefunden, die dazu führten, daß die Regierung selbst sich mit einer sehr eingehenden Prüfung der Kanalpläne befassen wird. Es soll, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ erklärt, in eine Prüfung der Entwürfe nach ihrer technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Seite eingetreten werden, um eine Klarheit über die Stellungnahme der Entwürfe zu erlangen.

Köln. 12. November. Nach überaus hartnäckigem Kampfe zwischen dem Zentrum und den vereinigten liberalen Parteien ging heute abend 6 Uhr die Stadtverordnetenwahl der zweiten Klasse zu Ende. Gewählt wurden vier Kandidaten des Zentrums, während zwischen zwei liberalen Kandidaten Stichwahl zu erfolgen hat. Bis her waren sämtliche fünf Sitze in den Händen des Zentrums. Die Zentrumskandidaten siegten mit einer Mehrheit von über 200 Stimmen. Auf sie entfielen 4908 bis 5147 Stimmen, auf die Liberalen 4718 bis 4859 Stimmen. Die Konservativen erhielten 79 Stimmen.

Berlin. 12. November. Der Mörder Bogan konnte heute nachmittag festgenommen werden. Eine Frau, die den Bogan kannte, sah ihn in der Glasovstraße vor einem Schaufenster stehen. Sie machte einen Schuttmann darauf aufmerksam und dieser nahm den Mörder, der keinen Widerstand leistete, fest.

Kobz. 12. November. In der Umgebung von Kobz ist jetzt eine Organisation ausgedehnt worden, die die Befähigten durch Verstummlung der rechten Hand vom Militärdienst befreite. In mehr als hundert Fällen sind Verstummlungen vorgenommen. Gestern wurde mit der Verhaftung der Verstummler begonnen.

Warschau. 12. November. Bei Kietze in Russisch-Polen überfielen Wegelagerer eine Postkutsche, erschossen einen Passagier und verwundeten drei Personen schwer. Die Wegelagerer raubten dann die Reisenden aus und verschwanden unbemerkt.

Kunst und Wissenschaft.

Die neuen Nobelpreis-Träger.

Stockholm. 12. November. Die königl. schwedische Akademie der Wissenschaften hat den diesjährigen Nobelpreis für Physik dem Professor Kamerlingh Onnes an der Universität Leiden und den Nobelpreis für Chemie dem Professor Alfred Werner an der Universität Zürich verliehen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre ungefähr 197 000 Francs.

Unterhaltendes.

„Gespenserschiffe“. Die Schiffskatastrophen, die in letzter Zeit so fürchterliche Opfer forderten, lenken die Aufmerksamkeit auf die Gefahren, von denen der transatlantische Verkehr bedroht ist. Unter ihnen spielen die „Gespenserschiffe“ eine große Rolle. Man darf bei diesen Worten nicht an die Oper Wagners und den legendenhaften „fliegenden Holländer“ denken. Sie existieren in der Wirklichkeit und fast jedes Jahr vermehrt das Geschwür um eine oder mehrere Einheiten. Erst kürzlich hatte ein großer Liederlederboot eine Begegnung mit einem solchen Gespenser in Gestalt eines Dreimasters, der anscheinend in gutem Zustande war, nur etwas tief ging und auf sich selbst dahinschwamm. Niemand war an Bord. Es war Nacht. Die elektrischen Scheinwerfer richteten noch zur rechten Zeit die fürchterliche Gefahr, sonst hätte man bei dem dichten Nebel ein schreckliches Drama zu beklagen gehabt. Der Vorfall steht nicht vereinzelt da. In den vier Jahren, die auf 1891 folgten, sah man nach einem Bericht des Amtshaus nach Register der Ver-

einigten Staaten 625 verlassene Fahrzeuge, über deren Schiffbruch nichts bekannt geworden war. 139 von ihnen wurden nur einmal gesehen und sind zweifellos bei einem Unwetter gänzlich zerstört und gesunken. 16 durchliefen die große Straße des Ozeans in beide Richtungen, je nachdem Wind oder Strom sie trieben. In den vier Jahren von 1887—91 verurteilte sie 38 Zusammenstöße, von denen 6 den Untergang der betroffenen Schiffe zur Folge hatten. Nach den neuesten Feststellungen kennt man gegenwärtig offiziell 56 „Gespenserschiffe“, denen aber noch ein ganz kürzlich aufgefundenen Dreimaster hinzugegerechnet werden muß. Einige dieser Dummer des Meeres haben ansehnliche Größenmaße. Einer der gefährlichsten ist der „Wagon“, der von Laguna in Merito vor einigen Jahren ausgelassen und auf 1500 Tonnen gerichtet war. Ein Ort entlastete ihn, sein Kumpf blieb aber unverändert. Ein großer Dampfer, der „Atlantic Prince“, ließ spärlich gegen ihn und verlor dabei seinen Vordermast. Im Jahre 1909 haben isländische Schiffer auf der Rückfahrt eine Brigg ohne Segel und ohne Bugspriet auf sich zuschießen. Ein fürchterlicher Verwesungsgeruch kam mit dem Winde herüber. Es gelang den Isländern knapp auszuweichen; sie sahen auf der Brigg mehrere Leichen, um die die Seebögel sich stritten. Die Erstgenannte irrden Schiffe kann viele Ursachen haben; außer einem Schiffbruch z. B. eine Epidemie, wie Cholera oder Scharlach, Meuterei, Seeräuberi u. a. Gegen die „derelicts“, wie sie in Amerika genannt werden, hat man schon wiederholt internationale Maßnahmen „geleitet“. Bei der Konferenz von 1889 beschloß man die Schaffung eines Kreuzers auf Kosten aller interessierten Mächte, der Jagd auf die Gespenserfahrzeuge folgen sollte. Einige Jahre später, gelegentlich der Ausstellung in Chicago, schlug man vor, daß eine jede Macht je nach ihrer Lage ein Schiff der Ozeanstraße fährbar solle. 1899 auf dem Kongress in London und 1907 in Vissabon faßten an ähnliche „Entschlüsse“. Aber zur Ausführung kamen sie alle nicht. Jede Nation begnügte sich mit einer relativen Überwachung der Küsten. Und der Gefahr der Gespenserfahrzeuge besteht fort!

Neue Erfolge der Höhlenforschung. Die Forschungen des österreichischen Vereins für Höhlenkunde haben in der Steiermark zu neuen interessanten Ergebnissen geführt. Unterhalb der riesigen Eishöhle im Dachstein gebiet befinden sich die sogenannten dampfenden Schächte, die man jetzt einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung unterzog. Man fand da ein weitverzweigtes System unterirdischer Höhlen, die nach oben hin fast 200 Meter, nach der Länge sich 500 Meter weit erstrecken. Dabei ergab sich eine Bestätigung der Annahme, daß die Gewässer, die im Karst plötzlich verschwinden, nicht senkrecht im Kalkstein versinken, sondern unter der Erde in langen Bachläufen dahinfließen, um an geeigneten Stellen des Abhanges wieder an die Oberfläche zu kommen. In der Pöschelshöhle im Tennengebirge (Salzburg) wurden ebenfalls in einander einmündende Gänge mit Eisbildungen entdeckt, die eine noch gewaltigere Ausdehnung haben, als die große Dachsteinhöhle, welche bisher als größte Eishöhle Europas galt. Ein Varenhof aus der Zeit des Tiberiums wurde am Untersberg aufgefunden. Der außerordentlich seltene Fund wird seinem Alter auf nicht weniger als 50 000 Jahre geschätzt.

Kursbericht

mitgeteilt von der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Herford

	11. Nov.	12. Nov.
4% Deutsche Reichs-Anl.	98.50	98.50
3 1/2% do.	85.10	85.20
3% do.	76.10	76.20
4% Preussische Consols	98.60	98.60
3 1/2% do.	85.10	85.20
3% do.	76.10	76.20
4% Bielefelder Stadt-Anl.	97.00	97.00
4% Herforder Stadt-Anl.	94.20	94.20
3 1/2% do.	87.00	87.00
4% Mindener Stadt-Anl.	93.80	93.80
3 1/2% do.	87.00	87.00
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	96.50	96.50
4% Westfäl. Prov.-Anl. III	94.50	94.50
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	99.50	99.50
4 1/2% do. " " " " 1921	93.60	93.60
4 1/2% do. " " " " 1923	100.00	100.00
4 1/2% do. " " " " 1920	93.50	93.50
4% Hamburger " " " " 1918	94.00	94.00
4% Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	93.75	93.75
4% Meiningen-Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	94.70	94.70
4% Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	93.70	93.70
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1922	95.00	95.00
5% Humboldt Maschinen-Fab.	100.00	99.75
5% Allgem. Elek. Ges.-Fdb. unt. 1923	101.00	101.25
Barmer Bank-Anst.	109.10	109.60
Darmstädter Bank	115.25	115.90
Deutsche Bank-Anst.	244.50	244.40
Disconto-Commandit-Anst.	183.40	183.20
Dresdener Bank-Anst.	146.70	147.00
Ösnabrücker Bank-Anst.	128.50	128.30
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anst.	116.60	116.60
U. Schaffhausen'scher Bankverein	105.00	105.00
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anst.	100.00	100.00
Hamburg Amer. Paketfabr.-Anst.	135.00	135.10
Hansa-Dampfschiffahrt-Anst.	269.70	269.10
Norddeutscher Lloyd-Anst.	119.10	119.10
Allgem. Elek. Ges.-Anst.	237.00	238.70
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	151.50	152.10
Große Berliner Straßenbahn-Anst.	155.00	155.00
Unterwerde-Fremdenverkehrs-Bielefeld	117.60	117.50
Canada-Pacific-Anst.	224.40	226.00
Continental-Countdown- u. Gutta-Percha & Co. Hannover	675.50	680.00
Dürlow-Berke Bielefeld	316.00	314.50
J. Giesch & Co. Herford	169.50	166.50
Gelsenkirchener Bergw.-Anst.	171.40	172.25
Gildemeister & Co. Bielefeld	138.50	138.50
Gundlach, A.-G., Bielefeld	101.70	101.70
Hannoversche Gummiwerke Gesehft	312.00	311.50
Harpenet Bergbau-Anst.	173.00	172.50
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	183.60	183.60
Phönix-Bergwerk	245.90	245.50
Reichsbank-Diskont 5 1/2%		
Reichsbank-Diskont 6 1/2%		

Obenbüren, 11. November. Der heutige Vieh- und Krammarkt war sehr besucht und mit Vieh stark bedeckt. Der Handel gestaltete sich ziemlich flott, jedoch verblieb auf beiden Märkten bis zum Mittag ein kleiner Ueberstand. Während auf dem Schweinemarkte mittlere Preise erzielt wurden, erfolgte der Umfatz auf dem Rindviehmarkte zu hohen Preisen. Der Umfatz auf dem Krammarkte war befriedigend. Bei dem Verkauf der einzelnen Viehgattungen wurden folgende Preise erzielt:

Ziehung am 12. November 1913.
(Bei den hiesigen Lotteriekollektoren gekaufte Lose)
68 990. 111 633 111 700 111 743 111 747 111 918

Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsraats				
11. November.				
Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Haser
Königsberg	—	148 ¹ / ₂ -149	—	—
Posen	178-182	141 ¹ / ₂ -146	155-163	153-156
Breslau	183-185	153-155	142-145	152-154
Berlin	178-184	153-153 ¹ / ₂	—	153-177
Hamburg	183-185	153 ¹ / ₂ -155	—	158-168
Hannover	182	159	—	164
Mannheim	195	162 ¹ / ₂ -165	—	160-175

Voraussichtliches Wetter.
Mild und zeitweise aufklärend, jedoch vorwiegend trübe mit leichten Regenschlägen.

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit **Flechten** an den Beinen, Armen u. im Gesicht befallenen und durch Gebrauch von **Overmeyer's Medizinalherba-Seife** nunmehr geheilt, bezeugt W. Doft in Durlingstadt.

Herba-Seife à Stück 50 Pfg., 30% verärrtes Präparat M. 1.—. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose M. 1.50. Zu haben in den Apotheken und Markt-Drogerie N. Schmidt.

(M. d. D. T.)

Turnzeiten

Männer und Jugendabteilung
 Dienstag u. Freitag von 9 bis
 10¹/₂ Uhr.
 Gefährdetkriege
 Sonnabend von 8¹/₂ - 9¹/₂ Uhr
 Fechtspiele
 Montag von 9¹/₂ - 10¹/₂ Uhr
 Frauenabteilung
 Dienstag von 6¹/₂ - 6¹/₂ Uhr
 Turnerinnenabteilung
 Mittwoch von 8¹/₂ - 9¹/₂ Uhr
 Knabenabteilung
 Mittwochnachm. von 2¹/₂ - 4¹/₂ Uhr
 Sämtliche Abteilungen turnen
 in der Turnhalle am Lübberruch
 Der Turnwart.

Putzmädchen
nicht unter 12 Jahren sofort
gesucht.
Gehrenberg 2.

Suche zum 1. Jannar Stelle
in besserem Hause als
Allein- od. Zweitmädchen.
Bar schon in ähnl. Stellungen
tätig; Herford od Umg. bevor-
zugt. Offert. u. H. S. an die
Exp. d. Bta. erb.

für Trockenwäsche
außer dem Hause
gesucht.

Hemden-Näherin

Ein
Schuhmachergefelle

Simon

ist die Grundlage für eine

Kräuterbrot pe
Zu haben in Gersford

Elizabethstr. Nr. 4 Hersf

Herford, den 10. Nov
Das Auditorium

Tausend kommen! Tausend raten! Keiner findet des Rätsels Lösung.
Anfang: **Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr nachmittags.**
Achtungsvoll H. Oberschelp.

Lehrmädchen
findet in meinem Putzgeschäft gleich über um Fein-

Kostu. Logis
Renntorwallstr. 2.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts

— **Gebr. Wasmann** errichtete offene Handels-
gesellschaft zu Herford am 6. November 1913 ein-
getragen. Als persönlich haftende Gesellschafter
sind vermerkt:

Kontursverfahren. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Hilbebrand** in Herford ist zur Prüfung der postulierten Gläubigerforderungen am 1. März 1907 eine Gläubigerversammlung abgehalten worden, welche die nachstehende Beschlüsse gefaßt hat:

arkasse
rd. (Neues Gebäude).

1 größere Partie
kleider-, Blusen- und Schürzenstoffe
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Stoffe sind neu und von 1. Güte.

Am Dienstag, den 18. November 1913, nachmittags 3 Uhr,
findet die
öffentliche Generalprobe

bestehend in Konzert, Ball und humoristischen Vorträgen,
Sonntag, den 16. November d. J., in Brinkmanns
Etablissement unter gütiger Mitwirkung hiesiger und
 fremder Vereine.

Am Donnerstag, den 20. November, abends 8 Uhr findet im Stadttheater (Bürgerverein) ein Vortrag des Kapitäns Speiserini statt. Das Thema lautet:

Higarrengeſchäft Wittenberg am Bahnhof, Weſſel i
Gehrenberg und in der Buchhandlung Menckhoff un
an der Kaſſe zu haben.
Dorſord, den 12. November 1913.

Dauer-Abonnement 28. Donnerstag-Abonnement 7
Das Farmermädchen
 Operette in 3 Akten von Georg Jarno.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Vortrag:
Einführung in die modernen Kunstströmungen
Redner: Herr Universitäts-Professor Dr. Paul Weber, Jena.

Heute abend
Auftreten der bunten

die „Urfidelen Alpensänger“
in Originalkostümen.

Höckerstraße.

regiert

Ziehungen!
Bestimmt 22. November
Naturpark-Geldlose 3.30

Lose 3 M
11 Lose 30 M

50000

11. Прогноз, млн. руб.

empfehlen und versenden
auch Nachn.
August Rolef
Lose-General-Debit
MÜNSTER i. N.

Seife aller Mütter ist die echte
Stechenpferd-Buttermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul.

Einfach möbl. Zimmer

an 2 junge Leute zu vermieten.
Brüderstr. 30, 1. Etage.

Neueste Konfektion
für Damen und Kinder
zu sehr billigen Extra-Preisen.

Plüsch - Teppiche
jetzt außergewöhnlich billig.

November-Extraverkauf

im

neu eröffneten Geschäftshause

Gustav Edelstein Nachf. **Leo Loeb** **Herford** Alter Markt **13.**
Neuer Inhaber

Um einem sehr geehrten Publikum besondere Gelegenheit zu wohlfeilen Herbst-Einkäufen zu bieten, die sich der Billigkeit wegen auch jetzt schon zu Einkäufen für das Weihnachtsfest eignen, veranstalte ich nach umfangreichen Vorbereitungen heute einen großen Verkauf hervorragend billiger Herbst-Waren.

Ein Blick in meine 4 Schaufenster und 5 grossen Schaukästen bestätigt das soeben Gesagte.

Meine Darbietungen während dieses großen Verkaufes werden ein Bild davon geben, was ich bezüglich erstklassiger Waren und billiger Preise zu leisten imstande bin.

Unter Anderem empfehle ich heute:

Billige Aussteuer-Waren.

Handtücher, grau und weiss, mit rot gestreift, auch Gestirntorn 1/2 Duzend . . . 2.50 1.95 **95** s
Einbeutandtücher, weiss, 100 u. 110 cm lang, la. Qualität 1/2 Duzend . . . 3.50 2.75 **1.48** s
Waschlücher, extra billig, rotweiss kariert 1/2 Duzend . . . 1.65 1.05 **70** s
Tischtücher, damastartig . . . Stück nur **1.25** s
Tischtücher, merzerisiert, 130 cm groß, Damast, jezt Stück nur **2.75** s
Hemdentuch, Marke „Edelweiss“, 80 cm breit Stücke von 5 Meter . . . **1.75** s
Stücke von 10 Meter . . . **3.35** s
Hemdentuch, Marke „Frauentob“, 82 cm breit Stücke von 5 Meter . . . **2.20** s
Stücke von 10 Meter . . . **4.00** s

Weisse und bunte Bettbezüge

ebenfalls jezt zu Extra-Preisen.

Eiamoien-Schürzenstoff, herrliche Muster, breite Ware . . Meter **75** s
Bester Schürzenstoff, große Breite . . . jezt Meter **95** s
Weisse Biber-Bettücher . . . jezt 1.95 1.65 **98** s
Schlafdecken, jezt enorm billig . . . 1.95 1.75 **95** s
Jacquard-Schlafdecken, 200 cm lang . . . 3.25 **2.55** s
Wollene Schlafdecken, Extrapreis . . . 5.75 **4.50** s
Unterrod-Biber, 80 cm breit, die beste Qualität . . jezt Meter **85** s
Reinwoll-Unterrod-Flanell, einfarbig u. gestreift, Mtr. 1.65 **1.35** s
Posten Kleider-Biber, 80 cm breit, Pracht-Muster . . Meter **58** s

Bett-Inletts und Bett-Federn

beste Qualitäten, ebenfalls zu billigen Extrapreisen.

Billige Kleiderstoffe.

3 Posten Reinwoll. Kleiderstoffe, alle modernen Farben Meter 1.55 1.25 **95** s
2 Posten Hauskleiderstoffe, vorteilhafte Muster, Meter 98 Bfg. **55** s
2 Posten Kostümstoffe, 130 cm breit . . . Meter 2.75 **1.65** s
Große Blumenstoffe, alle modernen Streifen . . Meter 1.55 1.25 **85** s
Ein Posten Cheviots, la. Qualität, reine Wolle regnlärer Wert bis 2.45 Mtr., Meter **1.65** s
Ein Posten Popeline, reine Wolle, extra gute Qual., Meter **1.90** s
Großer Posten Schotten, für Kinderkleider und -Blusen, jezt Meter **85** s
Enorme Auswahl
Coliannes, Boiles, Etamines, Crepons
zu außerordentlich billigen Preisen.

Großer Gelegenheits- Handschuhe enorm billig!

Damen-Trikot-Handschuh, 2 Knopf, imit., Dänisch, farbig, Paar **45** s
Damen-Trikot-Handschuh, mit Seidenfutter, alle Farben, Paar **75** s
Weisse wollene Damen-Strick-Handschuhe . . . Paar **42** s
Diese Handschuhe haben bedeutend höheren Wert!

Kinder-Strümpfe, reine Wolle . . . jezt von **48** s an.
Damen-Strümpfe, reine Wolle . . . jezt von **1.25** s an.
Herren-Socken, gute Qualitäten . . . jezt von **48** s an.

Billige Wollwaren:

Große Umschlagtücher, vorzügliche Qualitäten, volle Größen, 4.75, 3.45, 2.50 . . . **1.75** s
Schwarze Damen-Strickwesten, enorme Auswahl aller Preislagen, 4.50, 3.00 **2.35** s
Kinder-Sweater, großartige Auswahl 3.25, 2.50, 1.85 . . . **98** s
Kinder-Unteranzüge, warme Sorten, auch Normal 1.50, 1.15 . . . **65** s
Herren-Unterhosen, Winterforten . . . 1.85, 1.35 **98** s
Herren-Unterjaden, alle Preislagen . . . 2.85, 2.00 **1.45** s
Herren-Normalhemden . . . 2.45, 2.00, 1.35 **98** s
Herren-Strickwesten, schwarz u. braun, alle Preise 5.00 bis **2.25** s
Modelmützen, Riesenauswahl . . . 1.85, 1.25 **85** s

Große Spezialabteilung Schneiderei-Artikel, Kurzwaren.

Posten F-Zuch-Kommodendecken reich gestickt, rotbraun . . **95** s
Große F-Zuch-Tischdecken elegant bestickt . . . **1.95** s
Posten ehle Plüschdecken für große Tische, 160 cm lang, jezt **10.75** s
Posten Linoleum-Teppiche 200 cm lang . . . jezt **5.25** s
Posten Eleppdecken la. Qualität . . . 7.50, 5.75 **4.50** s
Linoleum-Läufer gute Qualität, neueste Muster, . . Meter nur **95** s
Läuferstoffe in eleganten Farben . . . Meter 98, 75 **55** s

Schürzen, Korsetts, Wäsche

für Damen, Herren, Kinder, Krawatten, Hosenträger, Herren-Mützen, Südwesten zu Extra-Preisen.

Damen-Mäntel

Kostüme, Kostüm-Röcke, Blusen, Kinder-Garderobe zu billigen Sonder-Preisen

Paletots Haupt-Preislagen 13, 19⁵⁰, 24, 28⁵⁰ s
jetzt
Kostüme Haupt-Preislagen 22, 29, 37, 44 s
jetzt
Fertige Kleider Haupt-Preislagen 15, 22, 27, 35 s
jetzt
Kostümröcke Haupt-Preislagen 4²⁵, 6⁷⁵, 10, 14 s
jetzt

Extra billige Blusen

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 267

Herford, Donnerstag, den 13. November

1913

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler“.

Das sozialpolitische Programm der kommenden Reichstagsession.

Vor den Wehr- und Deckungsvorlagen, die den Reichstag in seinem letzten Tagungsabschnitt beschäftigten, mußten die Fragen der Sozialreform naturgemäß zurücktreten. Um so reichhaltiger gestaltet sich das neue sozialpolitische Programm, das den Reichstag für die Winteression erwartet.

Gewissermaßen bildet der Jugendgerichtsgesetzesentwurf, der dabei mit an erster Stelle steht, zu der Dervollständigung unserer äußeren Wehrrüstung in nationaler Beziehung eine innere, sittliche Ergänzung. Denn nicht die Zahl der Soldaten und Maschinengewehre allein bestimmt eines Landes Machtstellung und politische Größe, vor allem gibt auch die Qualität der unter den Waffen stehenden Jugend hierfür den Ausschlag. Der Jugendgerichtsgesetzesentwurf will gerade günstigere Bedingungen schaffen für die sittliche Entwicklung des Teiles unserer Jugend, der der Gefahr der moralischen Verwahrlosung ausgesetzt ist.

Die Vorlage gelangt jetzt zum Winter zur dritten Lesung an das Plenum, nachdem die Reichskommission ihre Beratungen abgeschlossen und ihren Bericht erstattet hat. Entgegen dem Regierungsentwurf ist das Strafmündigkeitsalter von 12 auf 14 Jahre heraufgesetzt. Als „jugendlich“ im Sinne des Gesetzes soll die Altersstufe von 14 bis 18 Jahre gelten. Die Frage der Bildung besonderer Jugendgerichtshöfe hat sich in jedem Sinne des Entwurfs anders gestaltet. Die Regierungsvorlage stellte sie in das Betreiben der Landesjustizverwaltung. Bei der ersten Lesung entschied sich der Reichstag für die obligatorische Einrichtung von Jugendgerichtshöfen bei allen Amtsgerichten. Nach der Kommissionsberatung ist wiederum geplant, bei den Amtsgerichten besondere Jugendabteilungen nur einzurichten, soweit ein Bedürfnis besteht. Jedoch sollen Strafsachen und Vormundschaftssachen, die denselben Jugendlichen betreffen, tunlichst von demselben Richter bearbeitet werden. Strafsachen gegen Jugendliche beim Landgericht sollen bei einer Kammer vereinigt werden. Die öffentliche Anklage gegen Jugendliche darf nach den Kommissionsbeschlüssen nicht erhoben werden, wenn Erziehungs- oder Besserungsmassregeln der Bestrafung vorzuziehen sind. Erinnert sei schließlich an die Bestimmung des Entwurfs, daß als Schöffen Personen zu berufen sind, die in der Jugendpflege besondere Erfahrungen haben, darunter auch Volksschullehrer, daß ferner eine weitgehende Mitwirkung aller Vereine und Anstalten vorgesehen ist, die sich der Jugendpflege widmen. Als Beistand der Jugendlichen vor Gericht sind auch Frauen, und zwar mit den Rechten eines Verteidigers zugelassen, nicht dagegen als Schöffen.

Bedeutet dieses Gesetzesprojekt eine neue Stufe zu einer gefunden Entwicklung unseres Jugendrechts, so greift die dem wiederzusammentretenen Reichstag bevorstehende sozialpolitische Arbeit in einem anderen Punkt an die Wurzel der sozialen Not, an das Wohnungswesen. Schon zu Anfang dieses Jahres gab Staatssekretär Delbrück in der Budgetkommission die Erklärung ab, daß er sich für die Schaffung eines Reichswohnungsgesetzes einsetze, falls die preussische Regierung nicht mit einer solchen Vorlage hervortreten werde. Ueber Ereignisse schnell veröffentlichte dann bereits einige Tage darauf der „Reichs- und Staatsanzeiger“ einen solchen preussischen Entwurf und stellte ihn zur öffentlichen Diskussion. Damit konnte der Reichstag von der Inangriffnahme eines Reichswohnungsgesetzes zunächst Abstand nehmen, zumal Staatssekretär Delbrück wiederholt und mit Recht betont hat, daß die Wohnungsreformen an sich Sache der Landesgesetzgebung sei. Jedoch bleibt

auch dem Reich für die generellen Normativ- und Prohibitivbestimmungen noch ein ziemliches Tätigkeitsfeld, und so ist im Reichstag des Innern seit dem vergangenen Jahre eine besondere Kommission mit der Aufgabe betraut, darüber Richtlinien aufzustellen, welche Fragen in das Gebiet der Wohnungsreform überhaupt fallen, und welche Bestimmungen danach ein Rahmengesetz des Reichs zu enthalten hat. Auf Antrag der Nationalliberalen und des Zentrums hat sich außerdem im Reichstag ein besonderer Ausschuss von 21 Mitgliedern gebildet zur Beratung sämtlicher auf die Wohnungsfrage bezüglichen Initiativanträge der Parteien. Dieser Ausschuss fordert jetzt für die dritte Lesung des Staats an Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot in erster Linie die Ausgestaltung des Erbbaurechts und die Einrichtung einer besonderen Abteilung für Wohnungstatistik im Kaiserlichen Statistischen Amt, die in der Hauptsache alljährlich die Ergebnisse der Wohnungsaufsicht in den einzelnen Bundesstaaten veröffentlichen soll. Ferner ist die Vernehmung von Sachverständigen in Aussicht gestellt über die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen unseres Realcreditwesens, sowie eine Prüfung des Schätzungs- und Beleihungswesens der zu Wohnzwecken verwendeten Grundstücke mit besonderer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Kleinhauses. Endlich schweben Verhandlungen über die Frage des Ausbaus einer Bürgerschaft des Reichs und der Einzelstaaten über zweite Hypotheken zur Beförderung der Verhältnisse des gemeinnützigen Wohnungswesens. Das Wohnungsproblem ist zur Zeit also von allen Seiten mit erfreulicher Gründlichkeit angefaßt.

Unter den weiteren sozialpolitischen Vorlagen, die dem Reichstag voraussichtlich im Winter zugehen werden, befindet sich sodann ein Gesetzesentwurf zur Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Schon Anfang 1912 hat die Regierung über diese Materie einen Vorentwurf veröffentlicht, der aber sehr weitgehende Einschränkungen für das Handelsgewerbe vorsah und infolgedessen in den Kreisen der Gewerbetreibenden auf lebhaften Widerspruch stieß. Der neue Gesetzesentwurf, wie er beim Bundesrat verabschiedet ist, hat diesen Einschränkungen Rechnung getragen. Er läßt für die in offenen Verkaufsstellen des Handelsgewerbes tätigen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen eine Beschäftigung bis zu drei Stunden zu. Seitens der Gemeinde oder der höheren Verwaltungsbehörde kann diese Frist verlängert oder beschränkt werden. Für jährlich 6 bis 10 Sonn- und Feiertage ist eine Beschäftigungsdauer bis zu 10 Stunden zugelassen. Für das übrige Handelsgewerbe wird eine sonntägliche Beschäftigungsdauer bis zu zwei Stunden gestattet. Ueberall sind die Zeiten so festzulegen, daß der Besuch des öffentlichen Gottesdienstes freibleibt. Ausnahmen von allen diesen Vorschriften kann die höhere Verwaltungsbehörde zulassen für sämtliche Gewerbezweige, deren Ausübung auch an Sonn- und Feiertagen zur Befriedigung der täglichen Bedürfnisse des Publikums erforderlich ist. Andererseits ist durchgängig eine weitgehende Beschränkung des sonntäglichen Gewerbebetriebes als vorgegeben durch die Landesgesetzgebung zugelassen. Der erste Feiertag zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten bleibt ausnahmslos arbeitsfrei.

Wie in der letzten Zeit auf vielfachen Gebieten der Sozialpolitik, hat im übrigen die Regierung auch die Neuordnung der Sonntagsruhe zum Gegenstand einer selbstständigen Vorlage gemacht, obwohl die Materie bereits in der Gewerbeordnung berührt ist.

Ebenso wird die Regierung beim Theatergesetzentwurf verfahren, der auch aus dem sozialpolitischen Arbeitsplan steht. Er will bekanntlich nach Kräften das Theater- und Schauspielerelement befähigen, über das so manche Veröffentlichung in neuerer Zeit der Allgemeinheit erst die Augen ge-

öffnet hat. Der regierungsseitig Ende 1912 veröffentlichte Vorentwurf, der die Grundzüge für die in Aussicht genommene Regelung der öffentlich-rechtlichen und der privatrechtlichen Verhältnisse der Bühnenunternehmen enthält, bringt in der Hauptsache neue Vorschriften für die Konzessionierung von Theaterunternehmen sowie über den Dienstvertrag der Bühnenangestellten. Der Entwurf hat bei beiden Parteien Unlaf zu vielseitiger Diskussion gegeben. Nach Entgegennahme der Wünsche aus den beteiligten Kreisen wird nun die Regierung voraussichtlich einen abgeänderten Entwurf einbringen.

Recht lebhaft erörtert worden ist weiterhin in der Tages- und Fachpresse der dem Reichstag vorliegende Entwurf zur Reform der Konkurrenzklause. Voreerst ist nur eine Regelung der Verhältnisse für die Handlungsgehilfen in Aussicht genommen. Bestimmungen über die technischen Angestellten sollen später getroffen werden. Schon heute jedoch sind die kaufmännischen Angestellten besser geschützt als die technischen, denn sie können nur für die Höchstdauer von drei Jahren mit einem Konkurrenzverbot belegt werden. Der Entwurf sieht dementsprechend zunächst eine Änderung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches vor. Konkurrenzabkommen sollen in Zukunft nur in schriftlicher Form geschlossen werden. Eine andere wichtige Neuierung ist die in Aussicht genommene Einrichtung der bezahlten Karenz. Die Vorschriften des Entwurfs sollen rückwirkende Kraft haben. Die Handlungsgehilfen hingegen erstrecken bekanntlich zu einem Teil überhaupt die völlige Befreiung der Konkurrenzklause.

Damit ist das sozialpolitische Arbeitsprogramm der kommenden Reichstagsession noch nicht erschöpft.

Zu erwähnen ist u. a. die von Reichswegen in Aussicht genommene Neuordnung der Wandererfürsorge durch zwei Gesetze. Das eine sieht für jeden Bundesstaat die Errichtung von Arbeitsstätten und -heimen vor für mittellose, arbeitsfähige Wanderer, die ihnen Beschäftigung und Unterkunft gewähren sollen. Das andere Wandererarmengesetz stellt eine Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes dar und verpflichtet die Landarmenverbände zur Erstattung der durch die hilfsbedürftigen arbeitslosen Wanderer anfallenden Kosten.

Es verbleiben ferner auszuführen die geplante Unfallfürsorge bei freiwilligen Hilseleistungen, die sogenannte „Versicherung der Lebensretter“ sowie das Projekt der Errichtung eines Reichseinsatzamtes, nachdem der Reichstag eine hierzu bezügliche Resolution angenommen hat. Wahrscheinlich ist schließlich noch zu rechnen mit der Einbringung eines neuen Antrages auf Herabsetzung der Altersversorgungsgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr.

Im gesamten genommen sieht sich sonach der wiederzusammentretenen Reichstag in bezug auf die Sozialpolitik vor einem recht ansehnlichen Arbeitspensum. Daß das sehr reichhaltige Programm in der Winterberatung etwa erschöpfend zur Erledigung kommt, ist selbstverständlich nicht anzunehmen.

Abgesehen davon, daß eine solche Aufarbeitung Regierung und Parlamentariern eine Arbeitsleistung zutrauen würde „über die Kraft“, sind wir auch vollauf noch damit in Anspruch genommen, uns in die großen neuen sozialen Gesetze einzulassen, die uns die beiden Vorjahre beschert haben, vor allem die Reichsversicherungsordnung, die zum Jahresbeginn 1914 mit der in Kraft tretenden Krankenversicherung wieder weitgreifende Änderungen sowie eine bemerkenswerte Erweiterung des versicherungspflichtigen Personenkreises bringt, und neben ihr die Privatangestelltenversicherung. Der Reichstag möge einige wenige der wichtigsten Materien in Ruhe und Bedachtsamkeit in Angriff

nehmen, die Parteien mögen sich nicht wieder überstürzen in neuen und Wiedereinbringung alter Anträge bei der Etatslesung, um guten Eindruck auf die Wähler zu machen. Das Automobiltempo ist vom Uebel, sollen Handwerk, Handel und Industrie in Deutschland, die zu den Kosten der sozialpolitischen Gesetzgebung seit ihrer Erschaffung immerhin rund 6 Milliarden bereits beigetragen haben, dabei nicht versehentlich unter die Räder kommen.

Bermischtes.

Retten von Schiffbrüchigen durch einen deutschen Dampfer. Ueber die Rettung der Besatzung des gesunkenen amerikanischen Schüners „Marjory Brown“ berichtet Kapitän Harassowich vom Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Berlin“ aus Newyork wie folgt: In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober trafen wir stürmischen See mit schweren heftigen Regengüssen. Gegen 10 Uhr abends ging der Sturm in einer stetigen Regenböe nach SW, Stärke 10, und dann langsam weiter nach WSW, Stärke 9. Es stand eine äußerst hohe kabbelige See und eine schwere Suddämung. Das Schiff arbeitete schwer und nahm beständig viel Wasser über Bord. Gegen 9 Uhr morgens sichteten wir einen in der See schwer arbeitenden, aber Backbord-Bug mit Vortengstagsflagel beidrehenden Schuner. Beim Näherkommen bemerkten wir dann im Besanmast eine Flagge, die als eine zum Zeichen der Not umgekehrt gefachte amerikanische Flagge erkannt wurde. Wir hielten um 10 Uhr 2 Minuten auf den Schuner ab. Es war auszumachen, daß sich die Besatzung am Boote zu schaffen machte. Als wir uns im Lee des Schüners befanden, fierten die Leute beständig das Rettungsboot zu Wasser. In demselben Augenblick drehte der Schuner in den Wind, und sank sofort schnell. Es gelang mit Mühe, das Boot von dem Schuner zu befreien; Die Fangleine mußte durchgeschnitten werden, um ein Mitreißen des Bootes in die Tiefe zu verhindern. Um 10 Uhr 9 Minuten fierten die Leute das Boot zu Wasser und um 10 Uhr 11 Minuten war nichts mehr von dem Schuner zu sehen. Das zu Wasser gelassene Rettungsboot war mit einem Motor versehen, der jedoch versagte. Der Bootsführer hielt nun das Boot möglichst vor der hohen See, um ein Umschlagen desselben zu verhüten. Der Dampfer wurde möglichst nahe an das Boot herangebracht. Die See war immer noch sehr schwer, und die „Berlin“ arbeitete in See und Dünung so stark, daß Spritzwasser über das Bootsdeck kam. Trotzdem gelang es, so nahe an das Boot heranzukommen, daß Wind und See die „Berlin“ langsam auf das Boot zusehete, was noch durch entsprechende Maschinenmanöver unterstützt wurde. Es gelang, das Boot in der verhältnismäßig ruhigeren See mittschiffs längsweits zu bekommen, wo Fallreestrepfen überhängt waren, um ein schnelles Herausklettern zu ermöglichen. Auch wurden den Leuten Wurkfeilen zum Halten des Bootes zugeworfen. Der erste Offizier, Herr Mahlmann, leitete die Uebernahme der Mannschaft, die sich ohne Unfall schnell vollzog. Hierauf wurde um 10 Uhr 33 Minuten die Fahrt fortgesetzt. Die Schiffbrüchigen erhielten trockenes Zeug und wurden nach Speisung im Hospital untergebracht. Der untergegangene Schuner war Eigentum des Reeders N. J. Bailen, 59 Beard Street, Newyork. Seine Besatzung bestand aus 6 Mann. Er war 1240 To. groß und befand sich auf der Reise von Newyork nach Providence Rhode Island mit einer Ladung von 1883 To. Kohlen. In der Nacht war er bei dem schweren Wetter led gesprungen. Das Boot war immer größer geworden, und schließlich konnte man das eindringende Wasser nicht mehr bewältigen, da die Pumpen verstopften und der Gasolin-Motor durch überkommene Seen unbrauchbar gemacht wurde. Es wurde daher bei unserem Herankommen das Notsignal gefeiert. Die Namen der Geretteten sind: Josef J. Walter, Kapitän, William Herbert, Maat, William Cool, Steward, George Mc. Alice, Mike Cairmann und Ernest Hartmann.

Millionen von Hausfrauen kochen täglich Maggi's Suppen. In der Qualität ist sie aber unerreicht, und der feine Eigengeschmack jeder der 43 Sorten stellt Maggi's Suppen den besten hausgemachten Suppen gleich. Dabei kostet ein Würfel für 2-3 Teller nur 10 Pfennig, so daß es kaum denkbar ist, für dieselben billigen Preis auf andere Art so nahehafte, delikate Suppen herzustellen.

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Glühkörper

Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17.

in der stillstammelnden zu bleiben, entfernte sie sich mit solchen Schritten und einer leichten Bewegung des Kopfes. Da die beiden Herren zufällig derselben Weg einzuschlagen hatten, machte es sich ganz von selbst, daß sie sich begegneten, das junge Mädchen rief einmündig, Louis Gerber schritt an ihrer Seite, Louis Karode folgte etwas länger, er sprach ab und zu ein paar Worte mit der jungen Dame, aber es entging ihm nicht, daß sie seinen Blick nachgefragt zu betrachten schien, und daß sie lebhafter mit ihm plauderte als mit ihm selbst.

Sie beide traten nicht in Gedanken, sagte sich Louis. Das Mädchen hatte Louis angenommen — glücklicher Schicksal! Sie hätte gedacht, daß er so bald eine Eroberung machen werde und schon gar eine so hübsche! Das ist also Ihr Mann? rief Louis, als sie endlich aus ihrer Stille trat. Sie lächelte es aus. Sie antwortete: „Holen Sie uns nicht gelassen, Sie frommstündig zu rufen, wenn Sie den Weg in Ihrer Richtung liegt?“ fragte Louis.

Das junge Mädchen trat erst recht zurück. „Ich danke nicht, daß ich Ihren Vorstoß annehmen darf!“, flammte es verlegen. „Sicheren Sie es mir, ich bin nicht gekommen, meine Herren, wenn Sie mit mir gehen, mit dem ich eigentlich die Ihre habe.“

„Gut, mein Fräulein, Sie haben Recht, wir hätten gleich davon denken sollen, uns vorzustellen.“ So bin Louis Gerber und dieser Herr ist mein Freund Louis Karode! Schreie ich mir nun wohl auch die Frage nach Ihrem Namen erlaube?“

„Ich bin Louis Karode! Alle Welt kennt mich hier mit und breit in der Gegend. Ich lebe mit meinen Kindern in Hölle.“ Louis trat auf erneute Aufmerksamkeit nun in das Boot.

„Sie, in dem großen, weißen Saal, woher Sie, welches man vom Meer aus sieht?“, da konnten wir wohl die Gier in seinem Hysterie, der zu Ihrer Stellung gehört: das erklärt sich.“

„Sie ich, das kann, Frau Mann zu verstehen, daß Sie sicher bleiben verstanden solle, nicht wahr?“, lachte Louis. „Siehe, Louis, Sie sind die Oberhaupt hier alles, was auf dem Meeresteil geschieht, nun einmal nicht aus der Hand. Die Produkte werden natürlich verkauft, aber nicht das geringste derselben darf ohne festliche Zeremonie fortgegeben werden. Die arme Frau Mann hat am meisten einen recht schweren Stand. Ihnen aber erlauben Sie mir, Herr Gerber, wo Sie und Ihr Freund eigentlich wohnen?“

„Nehmen er sich zu den Füßen des jungen Mädchens niederließ, betrachtete Louis von der „Majade“ und dem hübschen Leben, welches sie an Bord beileben hielten. Er malte in sich selbst ein Bild, wie glänzend er sich in Gesellschaft seines Fremden fühlte, und sprach mit einer ihm ganz neuen Begeisterung. Louis konnte ausserordentlich seinen Worten, ihre Stimme ihr Gesicht waren gleich himmlisch, und Louis verließ sich auf das über Kopf in das amnische, junge Mädchen. „Sich, was es, als ob aus ihren blauen Augen sich ein ganz besonders warmes Interesse für ihn verzeigte. Louis konnte in seiner Nähe allem Mädchen und beachte das Paar in seiner Nähe allem Mädchen noch kann: trotzdem entschloß er sich nicht, daß Louis Augen sich am meisten verhielten auf ihn richten.“

„Er hat sich gar nicht verändert“, dachte Louis, „ich würde ihn überall erkannt haben. Ihre wunderbare Gestalt besteht er nicht die geringste Veränderung, acht nicht, daß er mich schon je im Leben gesehen!“

„Gut, gerade während sie sich im Geiste lebhaft mit ihm beschäftigte, sah Louis rasch empor, und ihre glatte Begeisterung sich: sie aber machte die Augen hoch bis zum Mond.“

„Louis“, rief Louis, „Fräulein Karode, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

Selbstgebackenes Brot.

(Fortsetzung folgt.)

„Eine stillermodermodermoder von Emil Gerber.“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

„Nehmen er sich zu den Füßen des jungen Mädchens niederließ, betrachtete Louis von der „Majade“ und dem hübschen Leben, welches sie an Bord beileben hielten. Er malte in sich selbst ein Bild, wie glänzend er sich in Gesellschaft seines Fremden fühlte, und sprach mit einer ihm ganz neuen Begeisterung. Louis konnte ausserordentlich seinen Worten, ihre Stimme ihr Gesicht waren gleich himmlisch, und Louis verließ sich auf das über Kopf in das amnische, junge Mädchen. „Sich, was es, als ob aus ihren blauen Augen sich ein ganz besonders warmes Interesse für ihn verzeigte. Louis konnte in seiner Nähe allem Mädchen und beachte das Paar in seiner Nähe allem Mädchen noch kann: trotzdem entschloß er sich nicht, daß Louis Augen sich am meisten verhielten auf ihn richten.“

„Er hat sich gar nicht verändert“, dachte Louis, „ich würde ihn überall erkannt haben. Ihre wunderbare Gestalt besteht er nicht die geringste Veränderung, acht nicht, daß er mich schon je im Leben gesehen!“

„Gut, gerade während sie sich im Geiste lebhaft mit ihm beschäftigte, sah Louis rasch empor, und ihre glatte Begeisterung sich: sie aber machte die Augen hoch bis zum Mond.“

„Louis“, rief Louis, „Fräulein Karode, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

„Nehmen er sich zu den Füßen des jungen Mädchens niederließ, betrachtete Louis von der „Majade“ und dem hübschen Leben, welches sie an Bord beileben hielten. Er malte in sich selbst ein Bild, wie glänzend er sich in Gesellschaft seines Fremden fühlte, und sprach mit einer ihm ganz neuen Begeisterung. Louis konnte ausserordentlich seinen Worten, ihre Stimme ihr Gesicht waren gleich himmlisch, und Louis verließ sich auf das über Kopf in das amnische, junge Mädchen. „Sich, was es, als ob aus ihren blauen Augen sich ein ganz besonders warmes Interesse für ihn verzeigte. Louis konnte in seiner Nähe allem Mädchen und beachte das Paar in seiner Nähe allem Mädchen noch kann: trotzdem entschloß er sich nicht, daß Louis Augen sich am meisten verhielten auf ihn richten.“

„Er hat sich gar nicht verändert“, dachte Louis, „ich würde ihn überall erkannt haben. Ihre wunderbare Gestalt besteht er nicht die geringste Veränderung, acht nicht, daß er mich schon je im Leben gesehen!“

„Gut, gerade während sie sich im Geiste lebhaft mit ihm beschäftigte, sah Louis rasch empor, und ihre glatte Begeisterung sich: sie aber machte die Augen hoch bis zum Mond.“

„Louis“, rief Louis, „Fräulein Karode, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

plötzlich wurde Louis, welche am Meer stand und mit allen Zeichen des grüßenden Händels nach dem Boot, in welchem sie ihre glückliche Flucht sah.

Die jungen Männer hatten bei älterer Dame ebenfalls bemerkt und schritten sich nun an, rasch zu landen. Louis setzte sich der Situation geschicklich. „Siehe, Louis, Sie sind nicht allein, das Sie noch nie in ihrem Leben auf einer Nacht gesehen sei; sie muß uns an Bord der „Majade“ befehlen, meinst du nicht?“

„Gut“, entgegnete Louis mit mehrfacher Zurückhaltung. „Sich, verzeihen Sie, wenn es ihr gelang, Louis Gerber zu überzeugen, sie am folgenden Nachmittag um fünf Uhr an Bord der „Majade“ den See nehmen wolle. Man war inzwischen in die Nähe des Landungsplatzes gekommen; Louis blickte empor und gesehnte

3 sensationell billige Angebote

Große Extra - Auslagen!

Baumwollwaren

Parterre

Jeder Meter 25 Pfg.	Jeder Meter 39 Pfg.	Jeder Meter 68 Pfg.
Hemdentuch 80/82 cm breit vollweißgebleicht	Schürzen-Siamosen solide Waschware	Hemdentuch 130-150 cm breit schwere Qualität
Roh-Nessel 75 cm breit gute Ware	Kleider-Siamosen hübsche Dessins, waschecht	Bett-Damast 130 cm breit, hübsche Dessins, vollweiß
Köper-Barchend ungebleicht, vollereit, schöne Qual.	Unterrock-Barchend schwere Qualität	Schürzen-Satins neueste Dessins
Hemdentuch-Gebild ca. 50 cm breit mit roter Kante	Blusen-Flanell u. Zephyr hübsche Streifen, waschecht	Schürzen-Siamosen hübsche Streifen, waschecht
Bettkattune hübsche Dessins, waschecht	Köper-Barchend gebleicht, solide Qualität	Unterrock-Velour in vielen Streifen
Köper-Barchend gebleicht, volle Breite	Hemdentuch bewährte Qualität, schneeweiß	Kleider-Siamosen große Muster-Auswahl
	Bett-Siamosen vollbreit, schwere Qualität	

Mäntel zu Sensations-Preisen!

I. Etage

Paletots Ulster-Fasson, offen und geschlossen zu tragen, in soliden Stoffen	9.75
Paletots schicke Fasson, in besonders hübschen Stoffen	15.75
Paletots aparte Fassons, Stehbrust mit Stoff-Garnierung	18.50
Paletots elegante Sportfasson, in Ia. Affenhaut-Velourstoffen	19.75
Paletots aparte Ulster-Fasson, hohl verarbeitet, elegante Stoffe	27.50
Paletots schicke Fantasieform mit Passe, lose gearbeitet, tadellos sitzend	33.00
Paletots aparter, eleganter Genres, in aparten Stoffen, mit und ohne Pelzkragen	39.00

Kinder-Konfektion

II. Etage

Mäntel aus Astrachan mit imit. Hermelin-Kragen und Manschetten	Für das Alter von	3	4	5	6	7	8	9 Jahren
		9.75	10.75	11.75	12.75	13.75	14.75	15.75
Mäntel, Paletots, Jacken Kieler Art, sowie in vielen farbigen Stoffen u. ca. 20 verschiedenen Formen		3.90	5.75	8.75	13.50			
Kinder-Kleider aus farbigen Barchendstoffen hübsch garniert, tadellos sitzend		1.10	1.75	2.85	4.90			
Kinder-Kleider aus reinwollenen Stoffen schick gearbeitet		3.90	5.75	7.50	12.75			
Russen-Kittel aus Halbtuch und reinwollenen Stoffen, apart garniert		95,	1.45	2.90	4.75			
Knaben-Anzüge Jacken- u. Blusen-Formen, in soliden blauen u. farbigen Stoffen		3.90	5.75	9.75	12.75			
Knaben-Ulster und Paletots tadellos sitzend, in eleganten Stoffen, aparten Formen		5.75	8.50	11.50	16.50			

Franz Friedmann
Bielefeld

General
Amtlich

Geschäftsste

No 2

Die heutige
einschließlich d

Tag

Die Angelegenheit für Deutschland, dem wegen der wegerwürfe gemacht Entscheidung u. Der sächsischen rede eröffnet, Reiches in die wandte.

Das nordamerikanische wurde durch den Vertreter der ist darauf sofort Die griechische sollen in der kommen.

Die englische reizung zum Vorneher Arbeiterführer

Der russische sinow wird als posten zu über

In Indien Aufreizung zum Japan hat entzündet.

Bei dem S. Binnenseen 2. Etwa 170 Meilen Die Stadt pflanzen neuen den Rhein nach zu legen.

Stim 13. November dungen aus der feste die Börse die Erklärung von der Phönix konnten daher net werden, w

Raffamarkt w Grft gegen Gr Montanaktien Phönix lagen wenig gefragt Prozent. Der

anfänglich gr sich jedoch prä gemeinen 1/2 leihen notierte gegen 4prozent 0.10 Prozent 2 1/2 Prozent fiel um ein M

Der russische und die

Ein auf d Gerücht zieht man sagen, n verträge sich östliche Lande

der großen B Hilfe der sta spiele mit der fluß dieser M schieben. Nur

Tropfen Wasser fließen und nicht ganz so aufgetragen uns, hätte m

fein. Es ist freudeter, wurde: Quo

Daß Rußland keine Gelegen Ziel Ernst m zu werden.

es sein mag, der stärkere den deutschen

Aber im